

Der Grenzboote.

Der Grenzboote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger
für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
Fernsprecher Nr. 14. Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“. Fernsprecher Nr. 14.

N^o 189.

Dienstag, den 16. August 1904.

Jahrg. 69.

Politische Rundschau.

Berlin, 13. August. Der Kaiser trifft anlässlich der Kaisermanöver am 4. September in Altona ein. — Aus Rattowitz wird gemeldet, daß der preussische Fiskus auch in Oberschlesien seinen Bergwerksbesitz zu vermehren gedenke. Er soll mit dem Grafen Tiele-Winckler wegen Austausch einer Grube gegen eine Domäne in Unterhandlung stehen.

Berlin, 13. August. Die Abendblätter berichten: Die Bildung einer deutschen Mittelstandspartei ist gestern in Berlin in einer vertraulichen Konferenz von Vertretern der in Deutschland bestehenden Handwerkerorganisationen und Mittelstandsverbänden beschlossen worden. Seitens des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands in Berlin war ein Aufruf zur Bildung einer deutschen Mittelstandspartei erlassen worden, in dem es hieß: „Die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse unseres Vaterlandes in den letzten Jahrzehnten muß jeden Zweifel darüber beseitigen, daß der gesamte deutsche Mittelstand langsam, aber sicher zerrieben werden wird, wenn sich nicht die ihm angehörenden großen Gewerksgruppen der Handwerker, Fabrikanten, Kaufleute, Beamten, Händler und anderen Gewerbetreibenden in letzter Stunde zur Selbsthilfe ermannen. Was nützen uns die schönen Versprechungen der Regierung, wenn wir infolge der durch die sogenannten Wohlfahrtsgeetze uns aufgebürdeten Lasten zugrunde gerichtet werden? Deutscher Mittelstand! Der Worte haben wir nun genug gehört, wir wollen endlich Taten sehen! Wir verzichten jetzt darauf, auch fernerhin in Abhängigkeit zu verharren von dem Wohlwollen der Regierung und der Parteien; sehen wir doch jahrein, jahraus, daß sich die Maschine der Gesetzgebung nur bewegt, wenn es sich um die Verbesserung der Lage der Arbeiter oder derjenigen Stände handelt, welche einer Fürsorge viel weniger bedürfen, als der von allen Seiten bedrückte und gänzlich vernachlässigte Mittelstand.“ — Die am Freitag versammelten Vertreter der interessierten Gruppen einigten sich nach längerer Beratung auf ein Programm, das insgesamt 12 Punkte enthält, und das dem Ende d. M. in Magdeburg zusammentretenden allgemeinen deutschen Innungs- und Handwertertag zur Beratung vorgelegt werden soll.

Kiel, 14. August. Das Linienschiff „Kaiser Friedrich III.“ ist im Großen Belt auf Grund geraten. Nachdem es kurze Zeit festgesehen, kam das Schiff durch eigene Maschinenkraft los. Es hat eine geringe Havarie des Doppelbodens erlitten. Heute ist es in das Trockendock eingelaufen. — Nach einer anderen Meldung sollen bei Anstoßen auf den Grund dreißig Platten eingedrückt sein. An Bord des Panzers befanden sich Prinz Albrecht Joachim von Preußen und Prinz Leopold von Bayern.

Ueber das Schicksal der in den deutsch-ostasiatischen Hafen Tsingtau eingelaufenen russischen Kriegsschiffe herrschen zwei verschiedene Anschauungen: nach der einen müssen sie beschlagnahmt werden; sie sind dann für die Russen während der Dauer des Krieges verloren. Nach der anderen können wir den russischen Schiffen den Aufenthalt in Tsingtau nicht verwehren, wir dürfen ihnen sogar Lebensmittel und eine beschränkte Kohlenmenge liefern, müssen aber verhindern, daß sie Tsingtau zu ihrer Operationsbasis machen, d. h. von dort zu Kreuztours auslaufen und dorthin wieder zurückkehren. Eine Entwaffnung der Schiffe sei nicht unbedingt notwendig, selbst wenn sie bis zum Ende des Krieges im Hafen bleiben. Nun kann aber auch der Fall eintreten, daß japanische Schiffe

ebenfalls in Tsingtau einlaufen. Für sie gilt dann dasselbe wie für die Russen. Und sollten beide Gegner sich herausfordern zu einem Gefecht auf der See außerhalb der Neutralitätsgrenze, so steht auch dem nichts im Wege. Nur innerhalb der Neutralitätsgrenze haben wir darüber zu wachen, daß keine Feindseligkeiten vorkommen.

Petersburg, 14. August. Wie „Wieschewija Wjedomosti“ aus Pjanjang von gestern meldet, gingen von der japanischen Südmaree 12 Regimenter nach Port Arthur ab. Wie zuverlässig bekannt geworden sei, hat der Kaiser von Japan den Befehl erlassen, Port Arthur um jeden Preis zu nehmen, selbst wenn die Operationen in der Mandschurei eingestellt und nach Korea verlegt werden müßten. Es sei möglich, daß in den nächsten Tagen die japanische Hauptmacht nach Port Arthur abgehe. Der Regen habe alle Operationen zum Stehen gebracht.

Ein Irsinniger in Petersburger Winterpalast. Ein irrsinniger Erfinder einer siebringenden Kriegsmaschine, der durchaus den Zaren sprechen wollte, erkletterte das Gitter des Winterpalastes, drang bis in die Apartments der Hofdame Fürstin Galizin, nahm dort ein mit Brillanten besetztes Porträt der Kaiserin Alexandra und andere wertvolle Gegenstände an sich und verließ unbehindert wie er gekommen, den Palast. Er begab sich sodann zum Polizeichef und übergab ihm die mitgenommenen Wertgegenstände mit den Worten: „Verzeihung, ich hatte Hunger und konnte die kaiserliche Küche nicht finden. Diese Steine jedoch kann man nicht essen.“ Eine strenge Untersuchung sei eingeleitet worden.

Ueber das Seegefecht am 10. d. M. wird folgendes gemeldet: Den Kreuzern „Astold“, „Diana“ und zwei anderen Kreuzern sowie den Kanonenbooten „Dwaschni“ und „Gijak“ gelang es, begleitet von den Torpedobooten, ein Scheinmanöver auszuführen, als ob diese Flottille während des zwischen den beiderseitigen Panzern engagierten Kampfes den Japanern in den Rücken fallen wollte. In Wahrheit aber hatten die Kreuzer, Kanonenboote und Torpedoboote nur den Auftrag, nach dem Süden Japans zu entkommen und durch die so den Japanern aufgebotene Frontveränderung die Verfolgung zu vereiteln. Der russische Plan gelang auch teilweise, wozu wesentlich die von russischen Panzern künstlich erzeugte außerordentlich starke Rauchentwicklung beitrug. Diese Halbinvaliden, wie Admiral Strydow die Panzer von Port Arthur nennt, harrten aus, bis die Kreuzer und Kanonenboote außer Sichtweite gelangt waren, die Kanonade, welche die nach Port Arthur zurückkehrenden Panzer vernahmten, galt, wie sich später herausstellte, dem „Astold“ und einem anderen Kreuzer, die beide starke Verluste an Offizieren und Mannschaften erlitten.

Die russischen Schiffe in Tsingtau. Von den nach dem deutschen Hafen von Kiautschau geschlüchteten Schiffen des russischen Geschwaders hat ein Teil wieder das offene Meer aufgesucht. Dafür sind mehrere Torpedoboote neuerdings in Tsingtau eingelaufen. Einer der nach Kiautschau geschlüchteten Kreuzer, wahrscheinlich der „Nowik“, ist von dort entkommen, nachdem er Kohlen eingenommen hatte. Auch aus Tschifu wird gemeldet, daß der russische Kreuzer „Nowik“ nach Ablauf der Frist von 24 Stunden aus dem Hafen von Tsingtau entkommen ist; von einem Kampf mit japanischen Schiffen wird nichts berichtet. Eine Erweiterung dieser Meldung bringt eine japanische Depesche, die anderweitig allerdings noch keine Bestätigung gefunden hat, sie lautet: Tokio, 13. August. Amtliche Meldung. Aus Tsingtau, 12. August, vorm. 10 Uhr wird gemeldet: Die russischen Kreuzer „Nowik“ und

„Astold“ kreuzen, nachdem sie in Tsingtau Kohlen genommen, außerhalb des Hafens; zwei weitere russische Torpedobootszerstörer sind soeben in den Hafen eingelaufen; das Panzerschiff „Zesarewitsch“ liegt noch im Hafen.

Der russische Kreuzer „Astold“ und der Torpedobootszerstörer „Grosowoi“ sind in Schanghai eingetroffen. Ersterer ist schwer beschädigt und beansprucht das Recht, im Schanghaier Hafen zu bleiben, da er manöverunfähig sei.

London, 13. August. Wie die Abendblätter aus Petersburg melden, berichten amtliche Einzelheiten über die Seeschlacht vom 10. d. M., daß das Panzerschiff „Zesarewitsch“ die Linie der japanischen Schiffe durchbrach und Kiautschau mit starker Beschädigung erreichte. Sein Verlust betrug 210 Tote, einschließlich des Admirals Witthöft, und 60 Verwundete.

London, 13. August. Der russische Kreuzer „Astold“ traf mit drei Löchern oberhalb der Wasserlinie in Schanghai ein. Drei russische Kriegsschiffe ankern vor Wusung. Der Standard meldet aus Nikolajew, die Kreuzer „Ucal“ und „Don“ der Ostseeflotte seien an Stelle der „Petersburg“ und „Smolensk“ zur Ausübung der Kontorbandenpolizei im Roten Meer bestimmt.

London, 14. August. Aus Kiautschau liegen über Petersburg russische Berichte über den Seekampf vom Mittwoch vor. Danach hat das Panzerschiff „Zesarewitsch“ Wunder der Tapferkeit verrichtet. Es schlug sich mit drei Torpedobooten nach Kiautschau durch. Das Schiff ist schwer beschädigt, der Steuerapparat ist weggeschossen, 210 Mann der Besatzung sind getötet, 60 verwundet. Admiral Witthöft wurde auf der Kommandobrücke durch Granatsplitter getötet.

Aus amtlicher Quelle will der Washingtoner Korrespondent der „Morningpost“ erfahren haben, die japanische Regierung habe bereits Schritte unternommen, um Protest gegen das Verfahren Deutschlands einzulegen, was den Russen gestattet, unter irregulären Umständen in Kiautschau Kohlen einzunehmen. Die japanische Regierung sei davon benachrichtigt worden, daß bereits im voraus Vorbereitungen getroffen waren, um die russischen Schiffe bei ihrer Einfahrt in den Hafen von Kiautschau mit Kohlen zu versorgen. Anstatt in den inneren Hafen einzufahren und die Erlaubnis der zuständigen Behörde nachzusuchen, Kohlen einzunehmen, hätten die russischen Schiffe auf der Außenreebe geankert und dort Kohlen eingenommen, wofür offenbar Vorbereitungen getroffen worden seien. Falls diese Behauptung sich als wahr erweisen sollte, würde Deutschland um eine Erklärung ersucht werden.

Wei-hai-wei, 13. August. Der russische Torpedobootszerstörer „Barny“ ist im Süden des Vorgebirges von Schantung gescheitert; bald darauf wurde er in die Luft gesprengt. Drei Offiziere und sechzig Matrosen von seiner Besatzung sind gestern abend hier eingetroffen und werden voraussichtlich nach Hongkong an Bord des englischen Kriegsschiffes „Humber“ gesandt werden.

Tokio, 13. August. Nach einem aus Tschifu hier eingegangenen Telegramm sind am 11. ds. Mts. zwei russische Torpedobootszerstörer 20 Meilen östlich von Wei-hai-wei gestrandet.

Tokio, 14. August. Amtliche Meldung. Admiral Kamimura meldet, sein Geschwader habe nach fünfstündigem, schwerem Kampf mit drei Schiffen des Wladimostok-Geschwaders am heutigen Morgen nördlich Tschutschimas den Kreuzer „Kurik“ zum Sinken gebracht; die anderen beiden Kreuzer hätten anscheinend schwer gelitten und seien nordwärts geflohen. Die japanischen Verluste seien gering.